

# Miteinander Für einander

Gemeinsam erfahren  
Zusammen erleben  
Miteinander gestalten  
Sich wohl fühlen



Barmherzige Brüder  
Rülchingen

Liebe Bewohnerinnen  
und Bewohner,  
liebe Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter,  
liebe Freunde und Förderer  
unserer Einrichtung,  
liebe Partner und Kunden,  
liebe Leserinnen und Leser,

heute können wir die 9. Ausgabe unserer Zeitschrift „Miteinander-Füreinander“ vorlegen.

Wir möchten Sie – wie gewohnt – mit Informationen und Berichten über das vergangene Jahr erfreuen, wie auch über wichtige anstehende Projekte im kommenden Jahr 2010 informieren.

Im Jahr 2010 werden wir einen eigenen ambulanten Pflegedienst der Barmherzigen Brüder Rilchingen gründen.

Auf der Sitzung vom 25.09.2009 hat der Vorstand des Barmherzige Brüder Trier e. V. in Koblenz dieser Entscheidung zugestimmt und für unsere Einrichtung den Weg in ein wichtiges neues Leistungsangebot frei gemacht.

Wir versprechen Ihnen, als zukünftige mögliche Kunden dieses ambulanten Pflegedienstes – vor allem im Bereich von an Demenz erkrankten und palliativ zu pflegenden Senioren – eine qualitativ hoch stehende Versorgung, ganz nach dem Motto unserer Pflegekampagne in 2009/2010 „Pflege tut gut“ bei den Barmherzigen Brüdern Rilchingen.

Nach der starken Ambulantisierung unseres Behindertenhilfebereiches wollen wir nun Gleiches im Bereich der Altenhilfe nachziehen, um

## Wort der Herausgeber

damit ein Netzwerk von Hilfen der Barmherzigen Brüder Rilchingen an der Oberen Saar entstehen zu lassen. Wir vertrauen hierbei auf die hohe Kompetenz unserer Mitarbeiter und unseren guten Ruf als kompetenter Hilfeanbieter in der Alten- und Behindertenhilfe.

Gleichzeitig gehen wir mit dieser Entscheidung an die Urwurzeln der Barmherzigen Brüder in der ambulanten Pflege zurück.

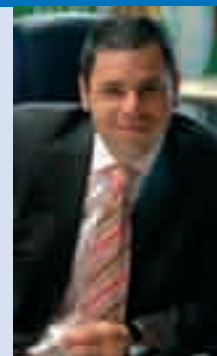
2010 feiern wir den 150. Todestag unseres Ordensgründers und Stifters der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria Hilf, dem Seligen Bruder Peter Friedhofen.

Unser Stifter hat gerade in der ambulanten Kranken- und Altenpflege eine Verbesserung der Strukturen seiner Zeit gesehen und wollte die Ideale christlicher Krankenpflege in die Häuser der Menschen bringen.

Wir wollen mit unserem ambulanten Pflegedienst an diese gute Tradition der Barmherzigen Brüder anschließen und hoffen auf Ihre Unterstützung.

Schon jetzt möchten wir Sie alle zur großen Sternwallfahrt, aus Anlass des 150. Todestages unseres Stifters, Bruder Peter Friedhofen, wie seines Jubiläums der Seligsprechung am 23.06.2010, nach Trier einladen.

Auch in unserer Einrichtung wird es verschiedene Veranstaltungen aus Anlass dieses großen Jubiläumsjahres geben. Unter anderem planen wir ei-



ne Tageswallfahrt auf den Jakobswegen der Oberen Saar.

Zum Schluss möchten wir uns für die gute Zusammenarbeit mit Ihnen allen im vergangenen Jahr bedanken sowie für das entgegengebrachte Vertrauen.

Ganz besonders möchten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an dieser Stelle für ihren großen Einsatz zum Wohlbefinden all unserer Bewohner ganz herzlich danken. Nicht vergessen möchten wir auch den Dank an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter, die sich in der Alten- und Behindertenhilfe in ihrer Freizeit für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen, sowie unserem Förderverein, wo 117 Mitglieder die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter, wie aber auch kulturelle und gemeinschaftsstiftende Aktionen ermöglichen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer Hauszeitschrift „Miteinander-Füreinander“ .

Es grüßen Sie Ihre

**Alfred Klopries**  
Hausoberer / Heimleiter

**Oliver Heydt**  
Kaufmännischer Direktor



## Weihnachtungswünsche der Geschäftsführer und der Gesamteinrichtungsleitung

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde und Förderer unserer Einrichtung, liebe Partner und Kunden, liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen allen, auch im Namen unserer Geschäftsführer Bruder Alfons-Maria Michels, Herr Günter Mosen und Herr Werner Hemmes, ein von Gott gesegnetes Weihnachtsfest 2009 und alles Gute für das Neue Jahr 2010.

Das Kind in der Krippe will uns lehren, an die zentrale Botschaft des Weihnachtsfestes zu erinnern

Ihre Gesamteinrichtungsleitung

**Alfred Klopries**  
Hausoberer / Heimleiter

**Oliver Heydt**  
Kaufmännischer Direktor

### „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seiner Gnade“.

Diese frohe Botschaft aus dem Lukas-Evangelium sagt, dass in der Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe der Friede unseres Lebens zu finden ist.

Wir wünschen uns gerade im Jubiläumsjahr 2010 auf diesem Weg ein Stück weiterzugehen und in Erinnerung an unseren Gründer, den Seligen Bruder Peter Friedhofen, neue geistig-geistliche Anstöße für unsere Einrichtung zu bekommen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen ein gesundes Jahr 2010 und den Segen Gottes für Sie, Ihre Familien und Ihre Freunde im neuen Jahr.

Wort der Herausgeber	2
Weihnachtungswünsche	3
Wellness in der Altenhilfe Sigrid Jost	4
Berufliche Chance für junge Menschen Karin Brach	5
Betreuungsrecht Christiane Schild-Schäfer	5
Palliative Versorgung in der stationären Altenhilfe Judith Friedrich	6
Auszubildende aus Leitungssicht Sigrid Jost	8
Interviews	9
Die stationären Angebote der Behindertenhilfe im Umbruch Elmar Martini / Frank Jordan	12
Erntedankfest	14
Nicht die Pflege ist schlecht, sondern die Rahmenbedingungen Doris Schwaben	15
72-Stunden-Aktion Hauke Andresen	16
In memoriam Paul Lindemann Alfred Klopries	17
Besuch der Realschule Alfred Klopries	18
Spende des Ortsvorstehers Braun Heiko Lehmann	19
„2014“ und die Folgen Wolfgang Schönberger	20
Jetzt wird gesungen, gefeiert ...	21
Qualitätsmanagement Doris Schwaben	22
Schiffsfahrt der Ambulanten Dienste	23
Förderverein der Alten- und Behindertenhilfe	24
Jubiläum des Fördervereins Alfred Klopries	25
Fotoausstellung Doris Schwaben	26
Sommerfest Doris Schwaben	27
Organigramm	28
Sei nicht nur gut. Sei für etwas gut. Ulrike Burghard	29
Dienstjubiläen	30
Termine	31
Pflege tut gut	33
Mit dem Rad zur Arbeit	35
Besinnliches	37

**Ausgabe Nr. 9 · 2009**  
**Auflage: 3.000 Exemplare**  
**Redaktion**  
 Alfred Klopries, Doris Schwaben, Marianne Hoffmann, Claus-Peter Dorn  
**Gesamtherstellung**  
 proprint.media, Telefon (06 81) 88 395 88  
**Fotos**  
 Fotoarchiv der Barmherzigen Brüder, © Barmherzige Brüder Rilchingen gemeinnützige GmbH

## Barmherzige Brüder Rilchingen Wellness in der Altenhilfe



Am 10.06.09 fand ein Wellnessstag für die Bewohner der Altenhilfe im Haus St. Vinzenz statt. Wie bereits in den letzten Jahren führten 7 Auszubildende zur Altenpflegerin des 1. und 2. Ausbildungsjahres, in Zusammenarbeit mit der Ausbilderin Frau Brach, einen Wohlfühltag für unsere Bewohner durch.

Jeder Gast wurde mit einem Glas Sekt und Süßigkeiten empfangen und anschließend konnten sie sich unter verschiedenen Angeboten das persönliche Wellnessprogramm zusammenstellen:

Gesichtsmassagen und -Masken, Handmassagen mit Buttermilch, Na-

gelpflege (auf Wunsch mit Nagellack) und v.a.m. wurden angeboten. Auch bei einem Entspannungs- und Wohlfühlprogramm oder bei Massagetechniken konnten sich die Bewohner, Gäste und Mitarbeiter verwöhnen lassen. Die gesamte Eingangshalle in St. Vinzenz war in aromatische Düfte und Entspannungsmusik gehüllt.

Dieser Wellnessstag war ein großer Erfolg und unsere Bewohner hoffen auf eine Wiederholung im nächsten Jahr.

Sigrid Jost



## Barmherzige Brüder geben jungen Menschen eine berufliche Chance

Lisa B. und Jennyfer H. haben gut lachen, konnten sie doch einen begehrten Ausbildungsplatz im Alten- und Pflegeheim der Barmherzigen Brüder zur Altenpflegerin ergattern. Besonders die erst 18-jährige Jennyfer musste für diesen Ausbildungsplatz hart arbeiten. Über 30 Bewerbungen hat die angehende Altenpflegerin schreiben müssen. Lisa B. wohnt in Bliesransbach und ist bereits seit 1 Jahr im Freiwilligen sozialen Dienst der Barmherzigen Brüder. Dabei hatte sie die Möglichkeit, sich einen umfassenden Eindruck von dem Aufgabenfeld der Altenpflegerin zu verschaffen. Das persönliche Engagement von Lisa B. überzeugte auch die Pflegedienstleitung und sie gab ihr damit eine Chance und bot ihr einen Ausbildungsplatz an.

Eine positive Einstellung zu pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit sowie gutes Kommunikationsgeschick sind nur einige Fähigkeiten, die als Anforderungen an Lisa und Jennyfer gestellt werden.

Lisa und Jennyfer freuen sich auf die Herausforderung ihrer Berufsausbildung ab dem 01.10.2009.

Karin Brach

## Betreuungsrecht

Am 14.09.09 fand um 18.00 h im Haus St. Vinzenz die Informationsveranstaltung „Betreuungsrecht“ statt. Wir konnten an diesem Abend Herrn Thiele vom Betreuungsverein „DIAKONISCHES WERK AN DER SAAR gGMBH“ als Referent begrüßen.

Es gab viele Fragen aus dem Publikum, die den Vortrag belebten, aber auch aufzeigten wie komplex dieses Thema ist. Betroffene Angehörige brachten praxisnahe Beispiele aus ihrem Alltag und machten deutlich, dass ein solches Ehrenamt auch eine große Verantwortung bedeutet. An diesem Abend freuten wir uns, auch unsere Auszubildenden in der Altenpflege mit Praxisanleiterin begrüßen zu können.

Unsere nächste Infoveranstaltung hat die Themen „Erteilen einer Vollmacht“ und „Die Betreuungsverfügung“. Der Termin wird bekannt gegeben.

Christiane Schild-Schäfer

## Palliative Versorgung von Menschen in der stationären Altenhilfe

Letztes Jahr im Juni habe ich meine Weiterbildung Palliative Care begonnen und jetzt im Mai abgeschlossen. Zu Beginn hatte ich überhaupt keine Vorstellung, was mich zu diesem Thema erwartet oder welche Menschen sich mit so einem schwierigen Arbeitsfeld beschäftigen.

Damals konnte ich nicht ahnen, wie schnell ich selbst in meiner beruflichen Tätigkeit mit dieser Situation konfrontiert sein würde und wie wichtig es ist, eine Ausbildung zu haben, um mit unheilbar schwerstkranken Menschen arbeiten zu können.

Die englische Ärztin und Begründerin der modernen Hospizbewegung, Cicely Saunders hat mit einem Satz die Aufgaben der palliativen Versorgung definiert: „Es geht nicht primär darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Vor fast drei Monaten ist eine junge Frau von 59 Jahren in unsere Einrichtung eingezogen, die vor einem Jahr noch kerngesund war. Sie ging mit unspezifischen Symptomen zu ihrem Hausarzt, erzählte ihm, dass ihr manchmal einfache Dinge aus der Hand fallen und dass sie öfters stolpern würde. Erste Verdachtsdiagnose war Multiple Sklerose. Sie wurde zur neurologischen Differentialdiagnose in ein Krankenhaus überwiesen, wo eine Motoneuronenerkrankung festgestellt wurde. Sie wurde genauestens über die Erkrankung und den todbringenden Verlauf ihrer gesundheitlichen Situation aufgeklärt. Von einer auf die andere Minute war das Leben dieser Frau zerstört.

Sie wurde zu Anfang von ihrer Mutter zuhause betreut und gepflegt. Da der körperliche Leistungsverlust bei ihr so schnell fortschreitend war und ihre Mutter auch pflegebedürftig wurde, konnte sie daheim nicht mehr betreut werden. Innerhalb eines halben Jahres konnte sie nicht mehr laufen, nicht mehr selbstständig essen, nicht mehr alleine zur Toilette gehen und sich nicht mehr waschen und anziehen. Sie hat in dieser kurzen Zeit ihre Selbstständigkeit verloren. Die für sie persönlich am schwersten zu ertragende Problematik aber war der Verlust ihrer Sprachfähigkeit. Diese junge Frau musste jetzt um versorgt zu sein aus ihrem Zuhause in ein Altenheim umziehen.

Als ich erfahren habe, dass Frau K. auf meiner Wohngruppe einziehen wird, stellte ich mir viele Fragen. Können meine Kollegen und ich mit dieser völlig neuen Situation umgehen? Gibt es Ängste? Wie wird die Zusammenarbeit mit dem Hausarzt und dem Hospiz? Wir haben uns im Vorfeld viel mit der Herausforderung dieser palliativen Pflege im Team auseinandergesetzt, jeder Mitarbeiter hat sich mit dem Krankheitsbild beschäftigt, es wurde viel gesprochen und sich ausgetauscht.

Als Frau K. dann bei uns eingezogen ist, waren wir alle erschüttert über dieses Schicksal einer jungen Frau, deren Leben vor nicht ganz einem Jahr noch vollkommen in Ordnung war. Es war für uns alle eine große Herausforderung, diese Frau mit all ihren Defiziten und Symptomen zu pflegen.

Aber wir hatten durch den behandelnden Hausarzt und Mitarbeiter vom Jakobus Hospiz in Saarbrücken sehr große Unterstützung. Diese enge Zusammenarbeit war nur möglich durch das Modellprojekt Integrierte Versorgung, das seit 2006 läuft.

Bei diesem Projekt arbeitet ein Palliative Care Team, bestehend aus Sozialarbeitern, Pflegepersonal und Ärzten interdisziplinär zusammen. Um diese Versorgung in Anspruch nehmen zu können, kann der Versicherte einen Antrag beim Hausarzt oder beim Krankenhausarzt stellen und dieser verordnet dann die palliative Versorgung. Die Krankenkasse genehmigt die Verordnung und erstattet die Kosten.

Wir haben gemeinsam mit der Bewohnerin, den Angehörigen, dem Hausarzt und der begleitenden Ärztin vom Hospiz eine Ethische Fallbesprechung durchgeführt, um mit allen Beteiligten einen Weg zu beschließen, der von jedem mitgegangen werden kann. Es wurden Fragen bezüglich der Ernährung, der Krankenhauseinweisung und der Notfallmedikamente geklärt. Um die Problematik der sprachlichen Kommunikation zu lösen, wurde vom behandelnden Neurologen ein Rezept über einen Sprachcomputer ausgestellt, der es Frau K. ermöglicht mit den Augen zu schreiben und sich so endlich wieder ausreichend mitteilen zu können. Wir warten jetzt nur noch auf die Genehmigung durch die Krankenkasse.

Frau K. hat durch all diese durchgeführten Schritte wieder etwas Lebensfreude zurück bekommen.

Diese Erfahrungen im Umgang mit einem todkranken Menschen haben mir gezeigt, dass man mit dem notwendigen Fachwissen und der guten Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen noch sehr viel Positives in der letzten Lebensphase für einen Menschen erreichen kann.

Mit diesem Artikel möchte ich allen Pflegenden in der stationären Altenhilfe Mut machen sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen. Wir sollten uns ruhig auch mal selber für unsere Leistungen loben, die wir jeden Tag in der pflegerischen Arbeit für unsere Gesellschaft erbringen.

Judith Friedrich (Altenpflegerin)



## Auszubildende aus Leitungssicht

**Mitte der 90er Jahre wurde im Saarland die Altenpflegeausbildung von 2 Jahren auf 3 Jahre angehoben. Mit Inkrafttreten des neuen Altenpflegeausbildungsgesetzes sind wir 2002 ein Ausbildungsbetrieb geworden. Ein Ausbildungskonzeptrahmen und Einsatzpläne sowie Lehrleitfäden wurden entwickelt, da unsere Auszubildenden auch im Praxisbetrieb von theoretischem Unterricht begleitet werden. Unser Ziel ist es, Pflegefachkräfte auszubilden, die von Anfang an mit der Unternehmensphilosophie, dem Pflegeleitbild und dem Pflegemodell vertraut sind.**

Begleitet werden die Auszubildenden von unserer Praxisanleiterin Frau Brach. Sie begleitet nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch die Auszubildenden auf den Wohngruppen, die dann bspw. eine Bewohnergruppe ausschließlich durch den Auszubildenden pflegerisch, betreuerisch und hauswirtschaftlich versorgen lässt.

Die Attraktivität des Altenpflegeberufes und die Qualität der Pflegepraxis wurden durch ein bundeseinheitliches Altenpflegegesetz im Jahr 2002 auf ein neues Niveau angehoben. Der Anspruch der Altenpflege wächst. Medizinisches- und pflegerisches Fachwissen sind immer mehr gefragt. Unsere Fachkraftquote liegt bei ca. 55% und diesen Stand möchten wir auch in Zukunft beibehalten, um die hohe Qualität in der Pflege und der Betreuung unserer Bewohner dauerhaft sichern zu können.

Kritisch bleibt in der Ausbildung anzumerken, dass Einrichtungen nur wenig Grundlage bieten können und somit sich die Schüler in bereichsübergreifenden Ausbildungsinhalten (Beispiel: Krankheitsbilder ALS, spezielle Behandlungspflege...) unsicher fühlen. Auch ziehen heute alte Menschen nicht mehr in ein Pflegeheim, um einen schönen Lebensabend zu verbringen, sondern nur noch, wenn es gar nicht mehr anders geht. Daher

müssen auch Altenpflegefachkräfte in medizinischen Dingen „fit“ sein und sich dort sicher fühlen

Wir bilden seit 2002 AltenpflegerInnen aus und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Schulen können Neuerungen zeitnah umgesetzt sowie Theorie und Praxis effizient verknüpft werden.

Die ganzheitliche Betreuung und die Wertschätzung gegenüber den Bewohnern der Altenpflege ist nur leistbar, wenn alle an der Pflege und Betreuung beteiligte Personen sich ihrer Verantwortung bewusst und ständig bereit sind, ihre Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Eine positive Einstellung zu pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen, Zuverlässigkeit und Belastbarkeit sowie Kommunikations- und Kreativitätsgeschick sind nur einige Fähigkeiten, die als Anforderungen an Fachkräfte gestellt werden.

Junge Menschen auszubilden ist eine hohe Verantwortung, die aber auch viel Freude und Spaß bereitet.

Sigrid Jost

## Edith Bourgett

Abteilungsleiterin  
im Bereich Behindertenhilfe



Bereits seit 2005 bieten die Barmherzigen Brüder neben ihren stationären Hilfen für behinderte Menschen auch ambulante Unterstützungsleistungen an. Im April 2008 wurden Räumlichkeiten in Saarbrücken bezogen und das „Zentrum für ambulante Dienste“, als Kontakt- und Koordinationsstelle, in der Eisenbahnstraße 58 gegründet (wir berichteten). Seit Mai dieses Jahres gibt es eine eigene Abteilung im Bereich Behindertenhilfe, die die „ambulanten Dienste“ und das Intensiv betreute Wohnen im Außenwohngruppenhaus Saarbrücken-Malstatt umfasst.

Mit der Abteilungsleiterin Edith Bourgett unterhielt sich Claus-Peter Dorn:

**C.P.Dorn:** Frau Bourgett, seit Mai sind Sie nicht mehr Abteilungsleiterin des Hauses St. Elisabeth, inkl. der Betreuten Außenwohngruppen im Gemeindeverband Kleinblittersdorf sowie der „Ambulanten Dienste“, sondern die Leiterin der neuen Abteilung „Ambulante Dienste / AWG Saarbrücken“.

Wie ist es dazu gekommen?

**E. Bourgett:** Vereinfacht gesagt kam es dazu durch die sog. „Heimreform“, im Bereich der stationären Betreuung von psychisch behinderten und suchtkranken Menschen in Wohnheimen. „Heimreform“ bedeutet hier u.A., dass alle Träger der freien Wohlfahrtspflege im Saarland Wohnheimplätze abbauen müssen.

Auch wir haben dazu eine Vereinbarung getroffen, die den Abbau von 20 Wohnheimplätzen in den Häusern St. Elisabeth und Johannes von Gott, inkl. der dazu gehörigen Außenwohngruppen, bis 2014 vorsieht. Im Gegenzug können wir eine größere Anzahl behinderter Menschen ambulant betreuen. Da also bisher ohnehin bereits Klienten von uns ambulant betreut wurden und jetzt verstärkt ein Ausbau bzw. eine Weiterentwicklung dieses Leistungsangebots erfolgt, hat man sich zu einer Änderung und Anpassung unserer organisatorischen Strukturen entschlossen. Die Außenwohngruppe in Saarbrücken passt sich dabei gut in die veränderten Strukturen ein, da es sowohl eine räumliche Nähe zwischen der AWG „Katharinenstraße“ und dem Zentrum „Eisenbahnstraße“ gibt (beide Angebote befinden sich in etwa 2 KM Entfernung voneinander) - als auch das Wohnen und die Betreuung einzelner Klienten der Außenwohngruppe mittelfristig als ambulant betreutes Wohnen gestaltet werden könnten. Zudem gilt es, verschiedene Synergieeffekte zu nutzen, die abteilungsintern bestehen. Deshalb also gibt es seit Mai die Abteilung „Ambulante Dienste / AWG SB“ – mit mir als Abteilungsleiterin.

**C.P.D.:** Vermissen Sie Rilchingen?

**E.B.:** Ja, ich vermisse Rilchingen. Ich habe immerhin seit 1995 am Stand-

ort Rilchingen gearbeitet. Damals bin ich eingestellt worden mit dem Arbeitsauftrag, an der Umstrukturierung des Hauses „St. Josef“ mitzuwirken, und aus dem damaligen un-spezifizierten Wohnheim eine zeit- und fachgerechte Wohn- und Förder-einrichtung für behinderte Menschen - unter Berücksichtigung ihrer besonderen Bedarfe und Bedürfnisse - zu machen. Dies war damals für mich eine große Herausforderung, die mich fachlich sehr interessiert hat und der ich mich gerne gestellt habe. Entsprechend habe ich viel Enthusiasmus, Kreativität, Energie, Kraft und Zeit für diesen wichtigen Umstrukturierungsprozess gegeben und auch „Herzblut“ in Rilchingen gelassen. Außerdem ist es mir nicht leicht gefallen, mich von Klienten und auch von Mitarbeitern zu verabschieden, mit denen ich doch lange und gerne zu tun bzw. gearbeitet habe. Auch deswegen vermisse ich Rilchingen schon. Und bleibe doch in Saarbrücken dem Thema Weiterentwicklung und Umstrukturierung bzw. Aufbau treu, weil ja auch jetzt wieder etwas neues, anderes meine Aufgabe geworden ist.

**C.P.D.:** Wie sieht denn ihr neues Aufgabengebiet aus?

**E.B.:** Nun, geblieben sind die Aufgaben der Abteilungsleitung und –organisation, der Personalentwicklung, Dienstplanung, Team- und Fallbesprechung u.s.w.. Außerdem ar-

## Edith Bourgett ... Fortsetzung

beite ich weiterhin im Qualitätszirkel mit, nehme an internen Arbeitsgruppen teil, den Besprechungen im Rahmen unserer Regelkommunikation, bin tätig im Rahmen des Fortbildungsprogramms. Noch mehr als vordem ist meine Mitarbeit in externen Gremien, „Expertenrunden“ oder „Fachgruppen“ gefragt. Dem kommt auch deshalb besondere Bedeutung zu, da sich auch sozialpolitisch derzeit Einiges entwickelt, und Themen wie „Verambulantisierung“ von Hilfen, „Persönliches Budget“ für behinderte Menschen, Entwicklung neuer Hilfsangebote u.Ä. besonderer Beachtung bedürfen. Auch der Austausch mit anderen Anbietern ambulanten Leistungen, die Kooperation mit den unterschiedlichen Partnern im Hilfeprozess und nicht zuletzt die „Akquisetätigkeiten“ müssen gepflegt bzw. durchgeführt werden. Des Weiteren bin ich nach wie vor im Klientenkontakt, betreue Klienten direkt, bin konfrontiert mit deren Lebenswelten, führe auch mit neuen Klienten bzw. deren Bezugspersonen Erst- und Beratungsgespräche. Und sehr deutlich geworden ist mir insgesamt, dass im ambulanten Arbeitsbereich eine sehr umfassende Koordinations- und Vernetzungsarbeit erforderlich ist.

Erwähnen möchte ich auch noch meine persönlichen „Umstellungserfordernisse“, nämlich die Eingewöhnung in eine im Vergleich zu meiner

früheren stationären Tätigkeit veränderte „Arbeitswelt“, sprich das „Zentrum“ bzw. Büro.

**C.P.D.:** Sie meinen, in St. Elisabeth hatten Sie aus dem Büro einen freien Blick in's Grüne, und jetzt?

**E.B.:** Jetzt schaue ich aus meinem Bürofenster – sofern ich nicht gerade „ambulant“ unterwegs bin – auf eine gegenüberliegende Hauswand, sehe Geschäftshäuser und höre den Verkehr auf der stark befahrenen Eisenbahnstraße im Stadtzentrum von Saarbrücken. Und in der „Katharinenstraße“ ist die Umgebung mit vielen Geschäften, ebenfalls verkehrsreichen Straßen, auch sehr städtisch geprägt. Aber das ist in Ordnung so, gehört zur Arbeit mit dazu und die Lage des „Zentrums“ hat einige Vorteile: Die Klienten oder ihre Angehörigen können uns recht gut erreichen und wir sind ebenfalls schnell vor Ort, egal ob es um Hausbesuche, Behördengänge, Kontakte zu kooperierenden Dienststellen oder sonstiges geht.

**C.P.D.:** Wie viele Klienten betreuen Sie denn?

**E.B.:** Aktuell werden 40 Klienten von uns ambulant betreut und 10 Klienten in dem stationären Wohnangebot „Betreute Außenwohngruppe Katharinenstraße“. Und die ambulanten Betreuungsanfragen nehmen ständig zu. Es sind v. A. gesetzlich bestellte Betreuer, die nach Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Klienten

fragen, aber auch zunehmend Klienten selbst, die von Freunden oder Kollegen von diesem Angebot gehört haben. Außerdem kontaktieren uns zunehmend „Sozialdienste“, Psychotherapeuten oder auch der „Kostenträger“ für Betreuungsmaßnahmen, also das Landesamt für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz.

**C.P.D.:** Wer sind Ihre Mitarbeiter?

**E.B.:** Zur Abteilung und dem Mitarbeiterteam „ambulante Hilfen / AWG SB“ gehören Martina Bausch, Ulrike Burghard, Uli Baus, Peter Reichhart, Roman Oswald und Anatoli Ryzhkov. Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten „Teilzeit“ in unterschiedlichen Stellenumfängen, d.h. von bspw. neun Stunden wöchentlich bis zu 35 Stunden. Und wir werden noch partiell von geringfügig beschäftigten HelferInnen unterstützt, von Cathrin Ackermann in der Hauswirtschaft der AWG, oder von Izabela Durzcok und Heiko Hausknecht, die uns in der ambulanten Betreuung helfen bzw. auch in der AWG eingesetzt sind. Und – ein Novum für uns – seit Sommer leistet Fabio Britz seinen Zivildienst bei uns ab. Arbeit und Aufgaben für weitere MitarbeiterInnen hätten wir mehr als genug.

**C.P.D.:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

**E.B.:** Nun, für das Miteinander unserer ambulanten und stationären

## Martina Bausch

Angebote wünsche ich mir eine weiterhin so gute Kooperation wie bisher. Für meine Abteilung wünsche ich mir ein fortschreitendes Wachstum und eine anhaltend gute Qualität in der geleisteten Arbeit. Wie gesagt haben wir zunehmend Anfragen, möchten immer mehr Klienten von uns betreut werden. Wir sehen das als ein Zeichen für Qualität, bzw. erfahren wir auch durch direkte Rückmeldungen, dass die Klienten und auch deren Angehörige oder Betreuer mit unserer Leistung zufrieden sind. Diesen Standard möchten wir gerne halten bzw. weiterentwickeln, was letztendlich wiederum auch bedeutet, dass wir zunehmend mehr Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter benötigen. Für unser Team wünsche ich mir die Fortdauer der guten Zusammenarbeit, den Erhalt der Konstruktivität und Kreativität der KollegInnen, eine Fortsetzung der engagierten, verantwortungsbewussten und fachgerechten Arbeit.

Und dann wünsche ich uns noch „Fahrzeuge“, weil wir damit mittlerweile echt Probleme haben. Und noch einiges mehr, aber das benannte ist eigentlich die Hauptsache.

**C.P.D.:** Frau Bourgett, Danke für das Gespräch.



**Frau Bausch, Sie sind seit Juni 2009 in unserer Einrichtung im Bereich der ambulanten Hilfe beschäftigt. Welche Ziele haben Sie für die Zukunft in der Einrichtung?**

**Kunft in der Einrichtung?**

Im Hinblick auf das Team wünsche ich mir weiterhin eine gute Zusammenarbeit, im Hinblick auf das Arbeitsfeld weiterhin eine qualifizierte Arbeit, die bedarfsorientiert ausgerichtet ist und die den Klienten die Partizipation am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit.

**Worüber können Sie überhaupt nicht lachen?**

Über Menschen, die anderen respektlos gegenüber treten.

**Wie halten Sie sich fit?**

Ich gehe laufen und mache Tai Chi.

**Was mögen Sie überhaupt nicht?**

Überheblichkeit und Verlogenheit.

**Wie alt möchten Sie werden?**

Dies hängt von meiner gesundheitlichen Verfassung und meiner Lebenssituation ab.

**Was war früher besser als heute?**

Ich glaube früher wurde Gemeinschaft noch gelebt, heute steht mehr das Individuum im Mittelpunkt des Interesses.

## Severine Faul



**Frau Faul Sie sind seit 1. März 2009 neue Wohngruppenleiterin auf Vinzenz 4, welche Ziele haben Sie für die Zukunft in unserer Einrichtung?**

Ganz wichtig für mich ist die Weiterentwicklung der Pflegequalität in unserer Einrichtung und auch die Mitarbeiter zu motivieren, dieses Ziel zu erreichen.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Gesundheit, weiterhin Freude an der Arbeit und eine gesicherte Zukunft für meine Kinder.

**Worüber können Sie überhaupt nicht lachen?**

Ungerechtigkeit und schlechte Witze.

**Wie halten Sie sich fit?**

Gemeinsame Aktivitäten mit meinen Kindern und wenn meine Zeit es zulässt, etwas Sport.

**Was mögen Sie überhaupt nicht?**

Intoleranz, Überheblichkeit, Lügen.

**Wie alt möchten Sie werden?**

Das Leben ist ein Geschenk, ich bin dankbar für das Leben, das ich führe. Natürlich wünsche ich mir so lange wie möglich gesund zu bleiben und noch viele Jahre zu erleben.

**Was war für Sie früher besser als heute?**

Man sagt immer „früher war alles besser“. Ich denke, dass man alles was länger zurück liegt irgendwie anders sieht, weil man unbewusst das Negative rausfiltert. Ich glaube, dass es zu allen Zeiten viel Gutes und auch Schlechtes gibt.

## Gestalten in schwierigen Zeiten – Die stationären Angebote der Behindertenhilfe im Umbruch

**Redaktion der „Miteinander-Füreinander“:** Herr Jordan, Herr Martini, seit dem 1. Mai diesen Jahres gibt es in der Behindertenhilfe eine veränderte Organisationsstruktur. Wie kam es dazu?

**Herr Martini:** Nachdem in der im Jahr 2007 gegründeten Projektgruppe „2014“ sehr differenzierte Anforderungen, Bedarfe und Herausforderungen für die künftige Arbeit im Behindertenhilfebereich, insbesondere durch die mit dem Sozialministerium getroffenen Vereinbarungen zur „Heimreform“, herausgearbeitet wurden, war klar, dass diesen veränderten „Rahmenbedingungen“ nur durch strukturelle Veränderungen und Anpassungen innerhalb der einzelnen Abteilungen der Behindertenhilfe begegnet werden konnte.

**Herr Jordan:** Neben anderen Bestandteilen und Ergebnissen des Projektes wurde aufgrund der erwarteten strukturellen Erfordernisse insbesondere durch die Etablierung des Ambulanten Dienstes in Saarbrücken eine Veränderung der Abteilungsorganisation in der Behindertenhilfe nach ausführlicher Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereits zum 1.5.09 umgesetzt.

**Redaktion:** Was bedeutete das für Ihre Abteilungen?

Herr Martini: Dies bedeutete für das Haus St. Kamillus, dass der Wohngruppe 3 des Hauses unter der Wohngruppenleitung von Herrn Dorn die Außenwohngruppen innerhalb der Verbandsgemeinde Kleinblittersdorf mit insgesamt 20 Klienten hinzugegliedert wurden.

**Herr Jordan:** Die beiden ehemaligen „eigenständigen“ Abteilungen Johannes von Gott und St. Elisabeth werden seither als eine Abteilung organisiert und von mir als Abteilungsleitung geführt. Auch wenn sich auf den ersten Blick wenig geändert hat, verbergen sich dahinter aber neue Herausforderungen und Erwartungen an die Zusammenarbeit zwischen den beiden Häusern. Es gilt, neue Formen der Kooperation und Zusammenarbeit zu begründen, um den Anforderungen der nächsten Jahre Rechnung zu tragen und die beiden Häuser stärker als bisher miteinander zu „verweben“.



**Redaktion:** Welche Auswirkungen hatte das für die MitarbeiterInnen?

**Herr Martini:** Es galt, nun die beiden „Betreuungsteams“ der Wohngruppe St. Kamillus 3 und der Außenwohngruppen „zusammenzuführen“, um den unterschiedlichen Bedarfen und Anforderungen bei der täglichen Betreuungsarbeit gerecht zu werden und um Synergieeffekte zu ermöglichen. Hierzu wurden von Herrn Dorn und mir so genannte Hospitationen organisiert, in denen Kolleginnen und Kollegen aus dem Haus St. Kamillus für einige Tage in den Außenwohngruppen und umgekehrt arbeiteten. Dieser „Tätigkeitsabgleich“ wurde von den bisher beteiligten Kolleginnen und Kollegen als sehr sinnstiftend und förderlich erlebt.

**Herr Jordan:** Ich kann dem beipflichten, da wir mit dem gleichen Ziel gegenseitige Hospitationen zwischen den Häusern Johannes von Gott und St. Elisabeth organisieren. Diese Maßnahmen sind jedoch noch nicht abgeschlossen. Zusammenwachsen geht dann doch langsamer als trennen.

Elmar Martini

**Redaktion:** Das klingt recht unspektakulär. Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung ein ?

**Herr Martini:** Diese veränderten Organisationserfordernisse waren und sind eine große Herausforderung für mich und alle Mitarbeiter der Abteilung St. Kamillus. Zum einen muss nun innerhalb der Abteilung die Belegung von z. Z. 80 vollstationären Plätzen gesichert werden, zum anderen werden wegen des im Zuge der „Heimreform“ beschlossenen stationären Platzabbaus innerhalb der Behindertenhilfe in den kommenden Jahren in unseren Außenwohngruppen einige Plätze abgebaut werden. Hier müssen für die betroffenen Klienten adäquate und ethisch vertretbare Anschlusswohn- und Betreuungsalternativen gefunden werden.

**Herr Jordan:** Die veränderten Rahmenbedingungen für die Organisation und Leitung der Betreuungsangebote sind eine große Herausforderung. Einfach ausgedrückt, bin ich nun sozusagen „doppelt“ verantwortlich. Für zwei Häuser, zwei Teams, zwei unterschiedliche Bewohnergruppen, zwei Konzepte und 80 Bewohner. Und weil man sich nicht teilen kann, sind auch hier neue Formen des Leitens und Führens in der fortlaufenden „Praxiserprobung“, bspw. mit stärkerer Fokussierung auf die Delegation von Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Wohngruppenleitungen und BetreuungsmitarbeiterInnen.

**Redaktion:** Können Sie das für „Ihre Häuser“ noch konkretisieren?

**Herr Jordan:** Es gilt dabei, die beiden grundsätzlich sehr unterschiedlichen Einrichtungssettings unterscheidbar zu erhalten und für die jeweiligen „Klientengruppen“ weiterzuentwickeln. Denn jede der Einrichtungen hat eine eigene Kultur, eine eigene Identität entwickelt, geprägt von unterschiedlichen Bedürfnissen der Bewohner und spezifischen Förderbedarfen. Parallel dazu wachsen aber auch die Möglichkeiten stärkerer Zusammenarbeit, da sich z.B. Klienten mit so genannter „Komorbidität“ oder „mitgebrachten Lebenswelten“ einer klassischen Zuordnung entziehen. Eine wesentliche Quelle erfolgreicher Hilfeerbringung erscheint mir hierbei der Erfahrungsschatz der MitarbeiterInnen, die bereits im Haus St. Josef mit den heute so genannten „Hilfebedarfsgruppen“ sehr individuelle Strategien und Konzepte entwickeln mussten, da alle Bewohner gemeinsam unter einem Dach lebten.



**Redaktion:** Zu den bisher vorliegenden Ergebnissen der Umstrukturierung kann man ihnen beiden wohl Dank sagen?

**Herr Martini:** Ich möchte mich an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bei meinen beiden Wohngruppenleitern Bernadette Wetzler und Claus-Peter Dorn sowie dem gesamten Betreuungsteam der Abteilung St. Kamillus für die sehr gute Zusammenarbeit und Unterstützung während der „Umstrukturierungsphase“, aber auch für den täglichen Einsatz in oftmals sehr schwierigen und herausfordernden Alltagsbezügen bedanken.

**Herr Jordan:** Ich kann mich da ausdrücklich anschließen und bedanke mich bei den beiden Wohngruppenleitern Sibylle Alt und Ralf Waltner, die die Veränderungen konstruktiv und mit sehr hohem Engagement mitgestalten sowie allen MitarbeiterInnen, die die tägliche, oft sehr schwierige Arbeit leisten und trotzdem neugierig bleiben auf die Zukunft.

**Redaktion:** Vielen Dank für das Gespräch und wir schließen uns der ausgesprochenen Anerkennung an.

Frank Jordan

## Erntedankfest Mit rund 130 Gästen wurde das Erntedankfest in Rilchingen gebührend gefeiert

Wir, die Schülerinnen Angelika Rundstadler, Sabrina Thiry, Jacirene Hempe und Esra Gök vom 3. Ausbildungsjahr, waren verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung des Erntedankfestes am 14.10.2009 in der Cafeteria der Barmherzigen Brüder Rilchingen.

Wir sangen Lieder, trugen Gedichte vor und führten eine Befragung über Sinn und Tradition des Erntedankfestes durch. Wir bewirteten unsere Gäste mit Zwiebelkuchen, Apfelsaft und Sekt.

Die große Resonanz von Bewohnern und Angehörigen hat uns sehr gefreut.

Bedanken möchten wir uns besonders bei unserem Küchenteam unter der Leitung von Herrn Maldener, dem Sozialbegleitenden Dienst, Elke und Bernd für die musikalische Begleitung, Frau Merg mit den Kindern der Bücherei, und ganz besonderen Dank an unsere Praxisanleiterin, Frau Karin Brach.

Vielen Dank für Eure Unterstützung.





## „Nicht die Pflege ist schlecht, sondern die Rahmenbedingungen“

**Die Altenhilfe der Barmherzigen Brüder Rilchingen unterstützt Caritas-Aktionstag „Jetzt schlägt's 13“, um auf Handlungsbedarf in der Pflege aufmerksam zu machen und startet Image-Kampagne „Pflege tut gut“ des BBT e. V.**

Unter dem Motto „Jetzt schlägt's 13“ fand am 13. Juli 2009 in rund 100 katholischen Altenpflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland ein „Aktionstag Altenhilfe“ statt. An diesem Tag wollten die Altenheime auf die unzureichenden Rahmenbedingungen aufmerksam machen, um gute Pflege auch in Zukunft sicherzustellen. Aus diesem Grund haben sie über 150 verantwortliche Politiker auf Bundes-, Landes- und Regionalebene eingeladen, sich selber einen Tag lang über die Zustände in der Altenpflege zu informieren.

Auch die Altenhilfeeinrichtung der Barmherzigen Brüder Rilchingen öffnete an diesem Tag ihre Türen und bot Politikern aus der Region die Möglichkeit, aktiv am Alltagsgeschehen des Altenheims teilzunehmen. Der Bürgermeister von Kleinblittersdorf, Stephan Strichertz und der Fraktionsvorsitzende der SPD der Gemeinde Kleinblittersdorf, Bernd Dick, verschafften sich einen Eindruck von der Arbeit des Pflegepersonals und hospitierten 1 ½ Stunden auf einer Wohngruppe in der vollstationären

Pflege sowie im Bereich der an Demenz erkrankten Menschen.

Im Anschluss an die aktive Einbindung in den Arbeitsalltag fand eine Podiumsdiskussion mit den Politikern sowie der Heimleitung, den Mitarbeitern und den Bewohnern der Barmherzigen Brüder statt. Die Beteiligten diskutierten über ihre Erfahrungen und Erwartungen. Es wurde an die Politiker appelliert, sich der Verantwortung bewusst zu sein und eine qualifizierte und an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Pflege auch in Zukunft sicherzustellen.

Neben Bruder Pankratius, dem viele Jahre die Heimleitung der Barmherzigen Brüder Rilchingen oblag, nahm auch Günter Mosen, im Geschäftsführenden Vorstand des BBT e. V. verantwortlich für den Bereich der Altenhilfe, an dem Gespräch teil. Seinen Standpunkt formulierte er klar: „Nicht die Pflege ist schlecht, sondern die Rahmenbedingungen, unter denen sie stattfindet“. Das ist auch die Kernbotschaft der BBT-Kampagne „Pflege tut gut“, die gleichzeitig mit dem Aktionstag im Altenheim in Rilchingen sowie in allen Seniorenzentren der Barmherzigen Brüder startete. Die Kampagne soll den Blick für die eigentlichen Aufgaben in der Pflege schärfen. Denn „die ständige Diskussion über Mängel in der Pflege führt zu einer zunehmenden Verunsicherung in der Bevölkerung, die dem hohen Enga-



gement der Pflegekräfte für eine gute Pflege nicht gerecht wird“, begründete Mosen die Anliegen der „Pflege tut gut“ – Kampagne. „Es geht eben nicht ums Geld. Es geht darum, wie sich das Wertebewusstsein in unserer Gesellschaft geändert hat und welchen Stellenwert wir heute „Alter“ und „Altsein“ beimessen“, so Mosen zum Kampagnenstart.

Die Kampagne „Pflege tut gut“ ist als mehrjährige Kampagne geplant und soll das Bewusstsein für die wachsenden Aufgaben, Anforderungen und Ansprüche an „Pflege“ in der Öffentlichkeit schärfen. Weitere Informationen: [www.pflegetutgut.de](http://www.pflegetutgut.de)

Während des ganzen Tages hatten die Bewohner und Angehörige Gelegenheit, bei einer Mitarbeiterin der Barmherzigen Brüder Rilchingen ihre Wünsche und Ideen zu äußern, aber auch Kritik zur Sprache zu bringen. Die eingebrachten Informationen werden entsprechend ausgewertet, um Verbesserungspotenziale aufzuzeigen.

Doris Schwaben

## 72-Stunden- Aktion in Kleinblittersdorf/Rilchingen

Am 7. Mai um 17.07 Uhr fiel in Saarbrücken der Startschuss für eine 72-Stunden-Sozialaktion der katholischen Jugend. Zwölf Gruppen hatten von Donnerstag bis Sonntag Zeit, eine soziale, ökologische oder interkulturelle Aufgabe zu bewältigen. Auch in Kleinblittersdorf/Rilchingen befand sich eine Gruppe von 24 Kurzzeitdienstlern aus dem Bistum Trier auf dem Gelände der Barmherzigen Brüder. Ihre Herausforderung bestand darin die 800 Meter Jakobsweg, die durch die dortige Parkanlage führen, kreativ zu gestalten und zu erweitern.

Bereits am Donnerstagabend wurden bis in den späten Abend hinein zahlreiche Ideen gesammelt. Die Jugendlichen zwischen 17 und 24 Jahren entschlossen sich unter anderem dazu, eine Sitzgruppe zu bauen und ein Gästebuch aus Schiefer herzustellen. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie von den Bewohnern der Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder. Am Freitagnachmittag kam der Ortsvorsteher von Rilchingen, Reiner Braun, auf eine Stippvisite vorbei. Samstag wurde unser „Walk of Fame“ in Angriff genommen. Er besteht aus fünf Betonsternen.

Darin sind die Wörter: Freundschaft, Glück, Glaube, Liebe und Hoffnung als Holzbuchstaben eingelassen. Dieser „Walk of Fame“ soll allen Pilgern wieder neue Motivation schenken. Auch die anderen Projekte wurden rechtzeitig fertig. Die Abschlussfeierlichkeiten begannen am Sonntag um 10 Uhr mit einem Gottesdienst, der von den Kurzzeitdienstlern mitgestaltet wurde. Anschließend ging es mit der Segnung des „Cruz de Ferro“ und einem gemeinsamen Grillfest weiter.

Hauke Andresen



## In memoriam Paul Lindemann



Fast 40 Jahre war Paul Lindemann für die Barmherzigen Brüder in Rilchingen hauptberuflich tätig, u.a. als Nachtwache im Haus St. Josef.

Nach seiner vorzeitigen Berentung fragte ich ihn, ob er nach der Verabschiedung des Konventes der Barmherzigen Brüder in Rilchingen ehrenamtlich den Dienst des Küsters übernehmen könnte. Gerne und mit großem Engagement erfüllte Paul Lindemann diesen wichtigen Dienst für unser Haus mit bis zu 8 Stunden wöchentlich.

Herr Lindemann kümmerte sich auch leidenschaftlich um die von ihm so genannte „Gnadenkapelle“ auf dem Friedhof der Barmherzigen Brüder in Rilchingen-Hanweiler. Jeden Tag, bei Wind und Wetter, öffnete er morgens früh die Kapelle am Friedhof und verschloss sie abends wieder. Gleiches tat er mit der St. Josefs-Kapelle, bis die Schwestern vom Heiligsten Herzen Jesu 2007 in die ehemalige Klausur der Barmherzigen Brüder einzogen.

Paul Lindemann verstarb am 26.11.2008, kurz vor dem Tag, an dem er über Jahre hinweg die Bewohner unseres Hauses und die Kinder des Ortes Rilchingen-Hanweiler mit der Gestalt des Heiligen Nikolauses erfreute. Herr Lindemann lebte in dieser seiner Lebensfigur sichtlich auf. „Er war der Heilige Nikolaus an diesem Tag“, wie es Pater Engelbert Degünther einmal vortrefflich aussagte.

Herr Lindemann, Ihnen über Ihren Tod hinaus noch ein herzliches „vergelt's Gott“ für alle diese Dienste für unser Haus und zur Ehre Gottes.

Alfred Klopries

## Besuch in der Erweiterten Realschule Kleinblittersdorf

**Auf Einladung des Rektors der Erweiterten Realschule Kleinblittersdorf, Herrn Fischer, konnten wir am Berufsinformationstag der Schule in Kleinblittersdorf teilnehmen.**

Mit insgesamt 5 Mitarbeitern folgten wir der Einladung und stellten die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten bei den Barmherzigen Brüdern in Rilchingen vor. Dies geschah im Rahmen des normalen Unterrichtes, wobei uns jeweils die Möglichkeit gegeben wurde, in einer Schulstunde über die verschiedenen Angebote zu referieren.

Eine Auszubildende der Altenpflege und eine Auszubildende der Ergotherapie konnten sehr praxisnah ihre Berufsausbildung mit ihren konkreten Erfahrungen vorstellen.

Weitere fest eingestellte Mitarbeiter stellten den Arbeitsalltag als Heilerziehungspfleger, Altenpfleger oder Ergotherapeut vor.

In Kleingruppen versuchten wir, mit den Schülern zusammen herauszuarbeiten, was das Besondere des Dienstes in einer Alten- und Behindertenhilfeeinrichtung ausmacht.

Der Tag wurde erfolgreich beendet, so dass wir uns entschlossen haben, auch bei dem nächsten Berufsinformationstag unsere vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in der Einrichtung in Rilchingen vorzustellen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass wir über die intensive Werbung in diesem Jahr 10 Zivildienststellen und 5 FSJ-Stellen besetzen konnten.

Alfred Klopries

## Ortsvorsteher Reiner Braun spendet 11.033 Euro für Viktoria-Turm



Anstatt sich reichlich beschenken zu lassen hat Reiner Braun, der Ortsvorsteher von Rilchingen-Hanweiler, zu seinem 50. und zu seinem 60. Geburtstag, in diesem Jahr ein Spendenkonto zugunsten des maroden Viktoria-Quellturms im Park der Barmherzigen Brüder in Rilchingen-Hanweiler einrichten lassen. Statt zu schenken, konnte man also einen beliebigen Betrag auf das Konto überweisen. Und im Mai 2009 hat Reiner Braun das Konto seiner Bestimmung übergeben.

11.033 Euro kamen zusammen, die Braun vor dem Viktoria-Quellturm symbolisch dem Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder, Günter Mosen überreichte. „Wir werden das Geld für die Renovierungsarbeiten an dem Turm verwenden. Wir haben das Dach bereits saniert und wollen auch im Inneren des Turmes noch Einiges tun“, so Günter Mosen. Für Reiner Braun ist diese Modernisierungsmaßnahme ein notwendiger und zukunftsweisender Schritt. „Im Zuge des kommenden Thermalbades liegt es an uns, was wir im Ort aus den sich bietenden Möglichkeiten machen. Die Renovierung der historischen Türme ist ein kleiner Schritt. Und es werden noch mehrere Schritte folgen“, so der Ortsvorsteher.

Heiko Lehmann

Günter Mosen (links) aus dem Vorstand der Barmherzigen Brüder erhält von Reiner Braun, dem Ortsvorsteher von Rilchingen-Hanweiler einen Scheck in Höhe von 11.033 Euro.

## „2014“ und die Folgen - Ausgangspunkt „Heimreform“

Das saarländische Sozialministerium hat mit den Angebotsträgern von stationären Wohnhilfen, im Fachbereich Psychiatrie/Sucht, die Reduzierung des Platzangebotes bis zum Jahr 2014 vereinbart. Daran beteiligt sind auch unsere Wohn- und Fördereinrichtungen St. Elisabeth und Johannes von Gott. Die dort „eingesparten“ Wohnheim-Betreuungsplätze können, im Sinne eines umfassenden Ausbaus des Angebots ambulanter Fallzahlen, „umgewidmet“ werden. Die Folge davon ist eine deutlich stärkere Akzentuierung unserer Hilfen für behinderte Menschen außerhalb Rilchingsen, vor allem im Regionalverband Saarbrücken und dem Saarpfalz-Kreis, da dort die von uns ambulant zu betreuenden Klienten leben.

Um damit verknüpften Umstrukturierungserfordernissen möglichst adäquat entsprechen zu können, wurde in unserem Haus eine Projektgruppe gegründet mit dem Vorhaben:

- Zukunftsthemen zu besprechen
- Schnittstellenthemen zu bearbeiten
- Angebote für die Klienten perspektivisch stimmig auszurichten
- Stationäre Plätze sukzessive abzubauen
- Ambulante Angebote weiter zu entwickeln
- Organisationsstrukturen neu zu fassen

Auf der Grundlage der Zielorientierungen, einem klaren Zeitrahmen und unter Nutzung der Leitlinien unseres Anstellungsträgers zur Umsetzung von Projektmanagementmaßnahmen, wurde über einen längeren Zeitraum konzentriert an den relevanten Fragestellungen gearbeitet. Dabei wurden wir von Wolfgang Junker vom „Schönfelderhof“ der Barmherzigen Brüder in Zemmer unterstützt, der unsere Arbeitstreffen moderierte.

Nachdem wesentliche Meilensteine erreicht, vereinbarte Liefergegenstände erarbeitet und die „bestellten“ Arbeitspakete „abgeliefert“ waren, endete die Projektarbeit im Sommer diesen Jahres. In der Abschlussauswertung konnten die Teilnehmer bestätigen, dass nahezu alle Vorgaben mit nur geringen Zeitverschiebungen realisiert worden waren.

Im Einzelnen bedeutet das:

- Die Behindertenhilfeangebote in Rilchingen verfügen zwischenzeitlich, seit Mai 2009, über eine neue Organisationsstruktur:
  - das Zentrum für Ambulante Dienste und das Außenwohngruppenhaus Saarbrücken-Malstatt werden von Edith Bourgett geleitet,
  - die Häuser St. Elisabeth/Johannes von Gott von Frank Jordan,
  - das Haus St. Kamillus und die Außenwohngruppen Kleinblittersdorf gehören zur Abteilung von Elmar Martini.
- Eine prognostische Personaleinsatz- und Dienstzeitplanung bis ins Jahr 2014 erfolgte.
- Einschätzungen zur „Klientel-Entwicklung“ wurden getroffen.
- Sozialpolitische Themenstellungen wurden reflektiert.
- Ein Umsetzungs- und Maßnahmenplan, insbesondere zum nachhaltigeren Aufbau ambulanter Angebotsstrukturen und zur Reduzierung stationärer Plätze, konnte erarbeitet werden.
- Mehrere Informationsveranstaltungen erfolgten.

## Jetzt wird gesungen, gefeiert, gebacken und gelacht!

An der Arbeit der Projektgruppe waren beteiligt: Oliver Heydt, Edith Bourgett, Frank Jordan, Elmar Martini, Detlef Kolz und Wolfgang Schönberger. In der Rückschau kann man sagen: Es gab Einiges zu tun, vielfältige Erkenntnisse, manche Diskussionen, aber letztendlich sehr gut nutzbare und differenzierte Arbeitsergebnisse, die wir - bei allem Aufwand - in der doch knapp gefassten Zeit so umfänglich nicht ohne Weiteres erwartet hätten.

Die Teilnehmer an dem spannenden Projektgruppen-Prozess gehen davon aus, dass es auf der Basis unserer Ergebnisse auch zukünftig gelingen wird

- Klientenbedürfnissen zu genügen,
- komplexe „Rund-um-die-Uhr“-Hilfeangebote in unseren Wohn- und Fördereinrichtungen sachkundig zu erbringen,
- eine weiter steigende Zahl ambulant zu unterstützender Klienten fortlaufend qualitativ dort zu betreuen, wo sie leben,
- gemeinsam mit allen Mitarbeitern Entwicklungsbedarfen zu entsprechen,
- unsere Ressourcen möglichst zielgenau und effizient zu nutzen.

Wolfgang Schönberger

Seit April dieses Jahres verstärken Betreuungsassistentinnen unseren sozial-begleitenden Dienst.

Laut § 87 b SGB XI können für Demenzerkrankte mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf zusätzliche Betreuungskräfte vorgehalten werden, für die von den Pflegekasernen ein Vergütungszuschlag gezahlt wird.

Unsere zusätzlichen Betreuungskräfte, die entsprechend weitergebildet sind bzw. werden, bieten unseren demenzerkrankten Bewohnern ein spezielles Beschäftigungsprogramm an. Die Bewohner werden entsprechend ihrem Krankheitsbild aktiviert und betreut, sie erleben durch die vermehrte Zuwendung eine höhere Wertschätzung und nehmen mehr am gemeinschaftlichen Leben teil.

Folgende Aktivierungs- und Betreuungsmöglichkeiten werden angeboten:

- Erinnerungsarbeit
- Gesprächskreis
- Kochen und Backen
- Zeitungsrunde
- Gymnastikrunde
- Spazieren gehen
- Zeitungs- und Vorleserunde
- Singkreis
- Gedächtnistraining
- Spielegruppe
- Bepflanzung unseres Hochbeetes
- Sensomotorisches Training
- Frühstücksrunde
- Geburtstagskaffee und
- Einzelbetreuung.

Dies sind einige unserer neuen Angebote, wobei auch wie bisher regelmäßige Kulturveranstaltungen stattfinden und der sozial-begleitende Dienst natürlich auch weiterhin für alle sein umfangreiches Programm anbietet.

Es werden schon fleißig Kräuter und Gemüse geerntet und im Haus duftet es oft nach Kuchen, selbst gemahlenem Kaffee, Flammkuchen und Marmelade.

## Qualitätsmanagement

Im März 2009 fanden in den Einrichtungen für alte und behinderte Menschen der BBT-Gruppe die externen Audits im Rahmen der so genannten Wiederholungsbegutachtung nach DIN EN ISO 9001:2008 statt. Dabei wurden an den Standorten Rilchingen, Schönfelderhof und Saffig die verschiedenen Leistungsbereiche im Geschäftsbereich soziale und berufliche Rehabilitation, Psychiatrie und Altenhilfe gem. den neuen Normanforderungen überprüft.

In der Zeit vom 02. – 04.03.2009 wurde in Rilchingen die Wiederholungsbegutachtung durch die Zertifizierungsgesellschaft ProCum Cert in den Bereichen der Altenhilfe und der Regiebetriebe durchgeführt, erstmals nach den Anforderungen der neuen DIN EN ISO 9001:2008, die die bisherige DIN EN ISO 9001:2000 ablöste. Berücksichtigung fanden hier insbesondere die Kriterien des Saarländischen Qualitätssiegels.

Die Auditoren der proCum Cert GmbH bescheinigten allen Bereichen ein sehr hohes und gefestigtes Niveau des Qualitätsmanagementsystems, sodass die Erneuerung des Zertifikates ohne Probleme erfolgt ist. Dies ist letztendlich insbesondere der guten und kooperativen Zusammenarbeit aller Mitarbeiter mit den Qualitätsmanagementbeauftragten der Einrichtung und der Unterstützung und Lenkung der Gesamteinrichtungsleitung zu verdanken.

Zukünftig werden im Ressort IV die externen Prüfungen in einem rotierenden System vorgenommen und jeweils immer nur eine Einrichtung der Altenhilfe oder der Behindertenhilfe an den verschiedenen Standorten des Ressort IV geprüft, was für unsere Einrichtung bedeutet, dass diese beiden Bereiche nur alle 3 Jahre von der ProCum Cert geprüft werden. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Regiebetriebe, die sich auf Grund ihrer Schnittstellenfunktion jährlich der externen Systembegutachtung unterziehen müssen, was für die Mitarbeiter der Bereiche Verwaltung, Hauswirtschaft/Wäscherei, Technik und Küche in Rilchingen bedeutet, sich alljährlich den Anforderungen der Systembegutachtung zu stellen. Gleiches trifft auch auf die Gesamteinrichtungsleitung zu.

Doris Schwaben



## Schiffsfahrt der Ambulanten Dienste

Am 12. August fand im Rahmen des Kulturkalenders die erste Veranstaltung der Ambulanten Dienste der Barmherzigen Brüder Rilchingen statt.

Fünfzehn Klienten wurden eingeladen, auf einem Personenschiff eine Fahrt von Saarbrücken bis zur Gündinger Schleuse zu unternehmen.

Bei herrlichem Sommerwetter begaben sich dann die „Nachwuchsmatrosen“ an Bord der Frohsina, die zusammen mit ihrem Schwesterschiff Stadt Saarbrücken täglich auf der Saar unterwegs ist.

Unter dem Kommando von Schiffskapitän Günter Emmer ging es zunächst am Staden vorbei in den Saarbrücker Osthafen. Hier wurden die dort liegenden Schiffe vorgestellt. Kapitän Emmer lieferte in diesem Zusammenhang interessante Einblicke in die Binnenschifffahrt der Vergangenheit und der Gegenwart. Ebenso sachkundig wies er auf seltene, in der Saar lebende Tierarten hin. So war es den Mitfahrern möglich, im Osthafen lebende Schildkröten zu beobachten.

Weiter ging die Fahrt aus der Stadt hinaus Richtung Gündingen. Vor und während dem Schleusen konnte die an der Gündinger Schleuse beheimatete Kolonie Wildgänse hautnah in Augenschein genommen und sogar gefüttert werden.

Hinter der Schleuse bekamen die Passagiere einen seltenen Saar-Be-

wohner zu Gesicht: vor dem Schiff schwamm eine Biberratte, auch Nutria genannt, die ursprünglich aus Südamerika stammt. Wegen ihres dichten Fells wurde sie in Europa in Pelztierfarmen gezüchtet; aus diesen Farmen stammen auch die hier in kleinen Beständen lebenden Populationen.

Auf dem Rückweg wuchs dann schon die Vorfreude auf das bevorstehende Picknick. Vorbereitet von Küchenchef Ralf Maldener und in einer logistischen Meisterleistung un-

serer Zivildienstleistenden Nico von Oetinger und Manuel Willms von Hanweiler an den Saarbrücker Staden transportiert, warteten dort Schnitzel, Salate und Obst sowie eisgekühlte Getränke auf die zurückkehrenden Seefahrer.

Dank einer Privatspende sowie der Unterstützung durch den Förderverein der Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder Rilchingen konnte der Ausflug für unsere Klienten kostenneutral gestaltet werden.

Peter Reichhart





## Förderverein der Alten- und Behindertenhilfe

### der Barmherzigen Brüder Rilchingen-Hanweiler

Zweck des Vereins ist die Förderung der Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder in Rilchingen, mit den Zielen der

- Förderung von Kunst und Kultur im Hause
- Förderung von Freizeitmaßnahmen der Bewohner
- Förderung der Ehrenamtsarbeit

Auch Sie können mit einer Spende oder Ihrer Mitgliedschaft zum Gelingen der Projekte unseres Fördervereins beitragen.

#### Weitere Informationen erteilt Ihnen gerne

**Förderverein  
der Alten- und  
Behindertenhilfe der  
Barmherzigen Brüder  
Rilchingen-Hanweiler**

Michael Gauer: Telefon (06897) 956103 und  
Alfred Klopries: Telefon (06805) 960-1131 · Fax 960-1134  
E-mail: a.klopries@bb-rilchingen.de  
www.bb-rilchingen.de  
Peter-Friedhofen-Straße 1 · 66271 Kleinblittersdorf-Rilchingen

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt als Mitglied zum Förderverein der Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder in Rilchingen (bitte in Druckschrift ausfüllen, ausschneiden und an oben angegebene Adresse senden).

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Name / Vorname	Postleitzahl	Ort
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße	Datum	Unterschrift

Der jährliche Mindestbeitrag beträgt 12,- Euro. Ich erkläre mich damit einverstanden, dass ein Jahresbetrag in Höhe von  Euro im Bankeinzugsverfahren von meinem Konto abgebucht wird.

<input type="text"/>	<input type="text"/>
Kontoinhaber	Bank
<input type="text"/>	<input type="text"/>
BLZ	Kontonummer
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Datum	Unterschrift

## 5-jähriges Jubiläum des Fördervereins

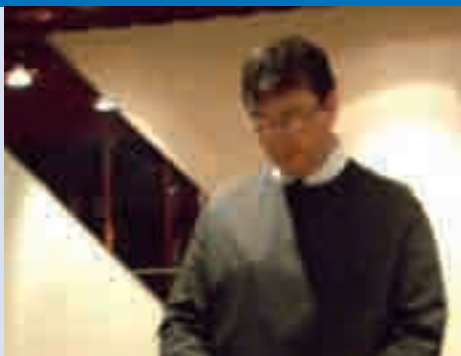
Im September 2009 feiert unser Förderverein der Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder Rilchingen sein 5-jähriges Gründungsjubiläum. Und dies ist nun Anlass, ein Resümee über die vielfältigen Aktivitäten und Arbeiten unseres Fördervereins zu ziehen.

117 Menschen sind in dem Verein als Mitglieder verbunden und tragen zum vielfältigen Vereinsleben schon durch ihren Mitgliedsbeitrag bei.

Im Jahr 2008/2009 förderte der Verein folgende kulturelle und soziale Aktivitäten unserer Einrichtung:

- Seit 2008 werden für die Hundetherapie im Demenzbereich St. Hedwig jährlich 700 Euro gespendet und damit die Hundetherapie in einem wöchentlichen Rhythmus ermöglicht.
- Eine neue Theke für das Bewohnercafé Yves im Haus St. Josef wurde vom Förderverein ermöglicht.
- Ebenso Sonnenschirme und Sesselaufgaben für das Haus St. Vinzenz.
- Im Jahr 2008 erhielt der Heimbeirat 600 Euro für soziale und kulturelle Aktivitäten.
- Bei insgesamt 4 Vernissagen im Laufe des Jahres 2009 stellte der Förderverein im Rahmen des Sektempfangs die Getränke und begleitende Musik.
- Eine Jahreskarte der Saarbahn und Busunternehmen an der Oberen Saar wurde seit 2008 für die Bewohner der Behindertenhilfe durch den Förderverein finanziert. Dadurch ist es den Bewohnern möglich, selbständig Einkaufsfahrten oder Besuche im Regionalverband Saarbrücken zu tätigen.
- Die 72-Stunden-Aktion der Jugendlichen und unserer Bewohner wurde finanziell unterstützt (siehe Seite 16).
- Eine Drechselbank für die Arbeitstherapie wurde angeschafft.
- Ein ganz besonderes Highlight 2009 war die Mitgestaltung des Sommerfestes, u. A. mit einem eigenen Flohmarkt des Fördervereins, dessen Erlös voll und ganz den Freizeitaktivitäten der Bewohner unserer Einrichtung zugute kommt.
- Weiterhin wurde im Jahr 2009 die Anschaffung von vier Fernsehgeräten für alle Wohngruppen der Altenhilfe in deren Wohnzimmern durch den Förderverein ermöglicht. Diese Flachbildschirme erfreuen sich größter Beliebtheit.
- Wie in jedem Jahr übernimmt der Förderverein als Träger des Weihnachtsmarktes ein besonderes Highlight der Kultur des Ortes wie auch der Einrichtung der Barmherzigen Brüder in Rilchingen. Auch im Jahr 2009 war hier der Förderverein mit einem eigenen Stand vertreten.
- In 2010 will der Förderverein einen Tag des Ehrenamtes für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Einrichtung finanzieren.

Alfred Klopries



## Fotoausstellung „Ein neuer Blick auf die Pflege“ des Bundesministeriums für Gesundheit bei den Barmherzigen Brüder Rilchingen

Im Juni 2008 eröffnete die ehemalige Gesundheitsministerin Ulla Schmidt die Fotoausstellung „Ein neuer Blick auf die Pflege“ im Atrium des Bundesministeriums für Gesundheit. Seither ist die Pflegeausstellung in vielen Pflegeheimen, sozialen Einrichtungen, Schulen und Behörden gezeigt worden. Das Ministerium hatte die Fotografin Julia Baier gebeten, den Alltag von Pflegebedürftigen und Pflegekräften festzuhalten, um für die Thematik zu sensibilisieren. Der Fotografin ist es gelungen, mit ausdrucksstarken Bildern einen authentischen Blick auf Pflegebedürftige, Pflegekräfte und ihr Umfeld zu werfen.

Nach einem Grußwort des Hausoberer Alfred Klopries eröffnete der Generalobere Bruder Peter Berg, der eigens aus diesem Anlass von Trier angereist war, am 04. November 2009 die Wanderausstellung des Bundesministeriums für Gesundheit, die erstmals im Saarland gezeigt wird.

In seiner Ansprache bringt Bruder Peter Berg nochmals die Bedeutung des Themas nahe: „Pflege ist das gemeinsame Wirken von mindestens zwei Menschen, dem Pflegenden und dem zu Pflegenden und dies auf dem Hintergrund der Lebensgestaltung. Pflege ist nicht nur etwas für den, der dies in Anspruch nimmt, sondern immer auch eine Lebensrealität der Pflegenden“.

Kritisch merkt Bruder Peter Berg an, dass nach wie vor in unserer Gesellschaft oftmals der Blick auf das fehlt, was Pflege ausmacht und die Rahmenbedingungen für Pflegenden nicht zufriedenstellend sind. Er weist eindringlich darauf hin, dass Pflege alle angeht und daher auch im Interesse aller sein sollte, gerade im Hinblick darauf, dass bei zwei Millionen Menschen in Deutschland die Pflege zum Alltag gehört und darüber hinaus noch die Menschen zählen, die pflegerische Leistungen nur zeitweise oder in der Betreuung durch Angehörige nutzen. So sei es auch das Bestreben der Barmherzigen Brüder als christlicher Träger und in christlichen Einrichtungen, in erster Linie in allem Tun dem Wert und der Würde des Menschen gerecht zu werden.

Lobend interpretiert Bruder Peter Berg die Fotos von Julia Baier, der mit ihren Bildern gelungen ist, die Wichtigkeit des Themas Pflege herauszuheben und an die Betrachter zu appellieren, darüber nachzudenken, wie sinnerfüllend diese Aufgabe sein kann.

Zum Schluss dankte Bruder Peter Berg noch allen bei den Barmherzigen Brüdern Rilchingen für ihren Einsatz, die in unterschiedlicher Art und Weise ihren Beitrag leisten, durch den Pflege und Betreuung erst möglich ist.

Doris Schwaben



## Sommerfest im Park der Barmherzigen Brüder Rilchingen

Zu ihrem im 2-Jahres-Rhythmus stattfindenden traditionellen Sommerfest im Park luden die Barmherzigen Brüder Rilchingen auch in diesem Jahr wieder am ersten Sonntag im August ein. Trotz des unbeständigen Wetters nahmen neben zahlreichen Gästen auch Gesundheitsminister Prof. Dr. Vigener mit Gattin sowie der Beauftragte für das Amt des Regionalverbandsdirektors Ulf Huppert, der 1. Vizepräsident des Landtages und Ortsvorsteher von Rilchingen-Hanweiler Reiner Braun, sowie die Ortsvorsteher Günter Lang, Paul Lang und Thomas Unold an der Veranstaltung teil.

Das Fest begann um 10.00 Uhr mit einer Messe, die von Monsignore Dr. Peter Prassel, Leiter des Katholischen Büros im Saarland, zelebriert wurde und fand danach im prachtvollen Park der Barmherzigen Brüder seinen weiteren Verlauf. Nach dem Fasanstich, der durch Gesundheitsminister Prof. Dr. Vigener durchgeführt wurde, begann das Frühschoppenkonzert des Mandolinencubs Bliesransbach, zeitgleich mit der Eröffnung aller Stände. Wie vielen Besuchern bereits seit Jahren bekannt, sorgte das Küchenteam auch an diesem Festtag wieder bestens für das leibliche Wohl der Gäste. Musikalisch umrahmt wurde das Fest von der Rexroth-Band aus Kleinblittersdorf.

Das abwechslungsreiche Programm bot für jeden Geschmack etwas. So konnten die Besucher den Flohmarkt des Fördervereins der Barmherzigen Brüder aufsuchen, die anschaulichen Darbietungen des saarländischen Hunderettungsteams verfolgen oder bei einem Spaziergang die ausgedehnte Parkanlage genießen. Auch für die Kleinen war bestens gesorgt. Neben einer Springburg, die den Kindern zur Verfügung stand, konnten sie am Kinderschminken teilnehmen oder eine Kutschfahrt durch den Park unternehmen.

Die hohe Besucherzahl zeigte wieder, dass das Fest seit Jahren ein fester Bestandteil in der Region ist und so heißt es in zwei Jahren wieder: „Herzlich willkommen zum Sommerfest im Park 2011“ bei den Barmherzigen Brüdern Rilchingen.

(D. Schwaben)

Gesundheitsminister Prof. Dr. Vigener im Gespräch. Von links: Frau Vigener, Gesundheitsminister Prof. Dr. Vigener, Reiner Braun, Monsignore Dr. Prassel, Beauftragter für das Amt des Regionalverbandsdirektors Ulf Huppert





## Sei nicht nur gut. Sei für etwas gut.

Mit der Aussage „Sei nicht nur gut, sei für etwas gut“ wurde 2001 die erste Ehrenamtsgruppe bei den BB ins Leben gerufen. Viele kamen und alle kamen mit dem Gedanken: „Ich wollte einfach etwas tun!“ Mit einfachen Worten beschrieben alle die Motivation für ihren engagierten Einsatz in der Alten- und Behinderteneinrichtung bei den BB. Alle waren von Anfang an mit Leib und Seele dabei. Und auch heute noch, nach 8 Jahren, sind viele sozusagen seit der ersten Stunde dabei.

Die Ehrenamtsgruppe in Rilchingen-Hanweiler besteht zur Zeit aus 16 weiblichen Mitgliedern. Die meisten haben die Zeit ihrer Erwerbstätigkeit schon hinter sich und suchten für sich einen neuen Wirkungskreis.

Heute möchte ich mit Fug und Recht behaupten: Ohne ehrenamtliche Tätigkeit würde vieles in unserer Einrichtung nicht so gut und reibungslos laufen. Hier seien beispielhaft die vielen Feste erwähnt, bei denen die Ehrenamtlichen mit ihrem „Hol- und Bringdienst“ vielen Bewohnern die Teilnahme an einem Fest erst ermöglichen. Oder die vielen Stunden, die sie mit unseren Bewohnern verbringen, um ihnen nur einfach mal zuzuhören und für sie da zu sein. Es sind die augenscheinlichen „Kleinigkeiten“ die das Leben in einer Einrichtung lebenswert machen und die nicht oder besser gesagt nicht mehr vom Pflegepersonal übernommen werden können. Somit sind die Ehrenamtlichen eine sinnvolle und wertvolle Ergänzung in unseren multiprofessionellen Teams.

Ehrenamt im ursprünglichen Sinn ist ein ehrenvolles, freiwilliges, öffentliches Amt, das nicht auf Entgelt ausgerichtet ist. Man leistet es für eine bestimmte Dauer, regelmäßig im Rahmen von Vereinigungen, Institutionen oder Initiativen.

Auch wenn das Ehrenamt nicht bezahlt wird, braucht es Anerkennung, nicht finanzieller Art; aber Arbeit will belohnt werden, daher ist es wichtig, dass die Ehrenamtlichen in der Einrichtung wertgeschätzt werden und man ihnen Vertrauen und Dankbarkeit für die Unterstützung entgegenbringt. Dies ist in einer Zeit, in der nur noch Zeugnisse und Zertifikate zählen, sehr schwer, damit aber auch umso wichtiger.

Nach all meinen Erfahrungen mit den Ehrenamtlichen unserer Einrichtung, habe ich den Eindruck, dass bei ihnen neben dem Einbringen ihrer ganzen, wertvollen Lebenserfahrung, die Liebe zu unseren alten und behinderten Menschen im Vordergrund steht; und dies bringt viel Liebe und Wärme in unsere Einrichtung und lässt sie so für alle lebenswerter werden.

Um die Ehrenamtsarbeit in allen Einrichtungen der BB zu fördern und zu unterstützen, wurde im Februar 2009 ein neues Projekt initiiert: „Rahmenkonzept Ehrenamt für die BBT-Gruppe.“

Diese Projekt wurde unter anderem ins Leben gerufen, weil uns allen, die mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten und die Ehrenamtsarbeit organisieren und betreuen, klar ist, dass die Nachfrage nach ehren-

amtlichem Engagement zunehmen wird.

Ursache ist hier, vor dem Hintergrund, dass der Balance-Akt zwischen knappen finanziellen wie personellen Ressourcen immer schwieriger wird, vor allem der entstehende Wettbewerb der Institutionen um gute Ehrenamtskräfte. Außerdem war das Ehrenamt in der BBT-Gruppe bisher sehr unterschiedlich aufgestellt. Jede Einrichtung organisiert zur Zeit die ehrenamtliche Tätigkeit auf „ihre Weise.“ Es fehlt somit ein auf zukünftige Bedarfe ausgerichtetes Gesamtprofil. Diese und viele andere Überlegungen machten es daher notwendig ein einheitliches Rahmenkonzept zu erstellen.

Bleibt zu hoffen, dass alle Einrichtungen der BB durch die Einführung des Rahmenkonzeptes eine wertvolle Hilfestellung für die Organisation ihrer jeweiligen Ehrenamtsgruppen erhalten, um das Ziel, das Leben in unseren Einrichtungen für alle lebenswerter zu machen, auf einem hohen, allgemeinen Standard umzusetzen.

Ulrike Burghard  
Leiterin Ehrenamtsgruppe  
in Rilchingen Hanweiler

# 2008 2009

## Unsere Dienstjubilare 2008 bis 2009

### 10 Jahre Betriebszugehörigkeit

Elmar Thieser	01.04.2008	Technik
Sylvia Heid-Kirschner	01.04.2008	Verwaltung
Waltraud Brach	16.04.2008	St. Vinzenz 3
Petra Linden	01.08.2008	Küche
Lionel Schaeffer	31.08.2008	St. Elisabeth Nachtwache
Judith Baus	01.01.2009	St. Elisabeth
Magdalena Andres	11.01.2009	St. Kamillus 1
Petra Mühlhausen	06.04.2009	St. Elisabeth 1
Hans Engel	15.04.2009	Technik
Sybille Alt	19.07.2009	St. Elisabeth
Denise Bernd	09.08.2009	St. Elisabeth
Josiane Vercuque	15.08.2009	Küche
Christiane Bichler	11.10.2009	St. Vinzenz 4

### 15 Jahre Betriebszugehörigkeit

Cathy Kany	26.07.2008	St. Hedwig
Birgitt Keller	25.10.2008	St. Kamillus 2
Edwin Michael Holzmer	01.01.2009	St. Vinzenz 3
Ulrike Burghard	01.04.2009	Ambulante Dienste Behindertenhilfe
Rita Hoffmann	01.04.2009	St. Hedwig
Irina Müller	01.08.2009	Küche

### 20 Jahre Betriebszugehörigkeit

Peter Berrang	06.06.2008	Grünbereich
Ralf Maldener	01.10.2008	Küche
Alois Wagner	17.10.2008	Grünbereich
Florentin Knecht	16.01.2009	Grünbereich
Monika Kaula	10.06.2009	Küche
Bernadette Wetzel	26.07.2009	St. Kamillus 1 + 2

### 25 Jahre Betriebszugehörigkeit

Inge Schweigerer	22.08.2008	Johannes von Gott
Edith Kollmann	01.09.2008	Wäscherei
Patricia Schilt	06.10.2008	Küche / Cafeteria
Reiner Friedrich Thieser	01.03.2009	St. Vinzenz Nachtwache
Christina Bossi	20.08.2009	St. Vinzenz 3
Ingrid Münch	01.10.2009	St. Elisabeth
Karin Eckel	16.11.2009	Küche / Cafeteria
Christina Schmitt	01.06.2009	St. Vinzenz 2
Michael Haag	01.09.2009	Verwaltung

### 30 Jahre Betriebszugehörigkeit

Yvette Erkert	19.04.2009	Wäscherei
---------------	------------	-----------

### 35 Jahre Betriebszugehörigkeit

Arsene Probst	04.02.2009	St. Vinzenz 1
---------------	------------	---------------

### 40 Jahre Betriebszugehörigkeit

Irmgard Weber	18.08.2009	Wäscherei
---------------	------------	-----------

### In Rente verabschiedet wurden

Maria Gassert	08.03.2009	Küche
Sylvia Schmitt	01.09.2008	St. Hedwig
Elke Paulus	01.11.2009	Johannes von Gott



## Termine

### **Barmherzige Brüder Rilchingen im Jubiläumsjahr der Ordensgemeinschaft Barmherzige Brüder von Maria-Hilf 2010**

1. **Fußwallfahrt** für Mitarbeiter auf den Spuren Peter Friedhofens und der Jakobspilger vom Wintringer Hof in Bliesransbach bis nach Welferdingen in Frankreich, am 25.03.2010 am Hochfest der Verkündigung des Herrn.

Leitung: Alfred Klopries

2. Ein **Tag des Ehrenamtes** im Jubiläumsjahr im Kloster Tholey für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder Rilchingen, am 15.04.2010 von 9.30 Uhr – 16. 30 Uhr, unter Moderation von Frau Pastoralreferentin Beatrix Michalak.

3. **Radwallfahrt** auf den Spuren der ersten Brüder die nach Rilchingen kamen, am 26.05.2010 vom Hauptbahnhof Saarbrücken zum Kloster Blauberg in Sarreguemines mit Haltepunkten an verschiedenen historischen Orten und Mittagessen in Rilchingen.

Leitung: Alfred Klopries

4. **Oasentag** für Mitarbeiter im Kloster Tholey am 18.11.2010 ganztägig, unter Leitung von Frau Beatrix Michalak, Pastoralreferentin Kleinblittersdorf.



# Kommt und seht!

Joh 1,39



## Barmherzige Brüder von Maria-Hilf

Überlegen Sie sich schon einige Zeit, ob ein Leben im Kloster, ein Leben in der Nachfolge Jesu zusammen mit einer Gemeinschaft von Brüdern im Dienst an armen, kranken und benachteiligten Menschen für Sie das Richtige sein könnte?

Ausbildungskonvent  
Nordallee 1  
54292 Trier  
Tel. 06 51/208-10 85  
Fax 06 51/208-10 05  
br.benedikt@bb-trier.de  
www.brueder.info

Möchten Sie gerne einmal  
mit jemandem darüber sprechen  
und dieses Leben  
ein wenig „ausprobieren“?

Wir laden junge Männer herzlich dazu ein!



## Pflegeberufe brauchen Nachwuchs Diskussionsveranstaltung der Barmherzigen Brüder in Rilchingen

Rilchingen – „Pflege tut gut“ stand am 20. November über einer gut besuchten Diskussionsveranstaltung der Barmherzigen Brüder Rilchingen. Im Mittelpunkt des von Pastoralreferentin Beatrix Michalak moderierten Gespräches standen die Attraktivität des Pflegeberufes und die Zukunfts- und Nachwuchssicherung für die Altenpflege.

Dr. Jürgen Stenger, Geschäftsführer der Saarländischen Pflegegesellschaft zeigte sich „schockiert“, wie die Pflege derzeit in der Öffentlichkeit dargestellt werde. „Positives wird nicht vorgestellt, wenn etwas gebracht wird, dann über Problemfälle“, klagte Stenger. Dabei habe diese Branche eine hohe Bedeutung für die Gesellschaft und Wachstumsraten noch über denen der erneuerbaren Energien. Natürlich gebe es auch Probleme, vor allem wegen der stetig wachsenden Arbeitsverdichtung in den Heimen.

Günter Mosen, Geschäftsführer der Barmherzigen Brüder Trier informierte, dass nach aktuellen Schätzungen 300.000 Pflegekräfte gebraucht werden. Die Frage sei, wo die herkommen sollen, wenn die Pflege in der Öffentlichkeit ständig negativ dargestellt werde. Wie man die Altenpflege aufwerten kann, war ein Thema für Gerhard Schreiber aus dem zuständigen Gesundheitsministerium. Schreiber verwies auf das Qualitätssiegel für gute Einrichtun-

gen, die freiwillige Qualitätskontrolle und die Internetplattform der Saarländischen Pflegegesellschaft. Die Verbesserung des Ansehens der Altenpflege sei auch eine Aufgabe für die in dem Beruf Tätigen, die dafür werben müssten.

Sigrid Jost, Bereichsleiterin Altenpflege in den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Rilchingen widersprach hier, die Pflegekräfte täten das ihre bereits. Dennoch brauche man sich nicht zu wundern, wenn angesichts der negativen Berichterstattung der Nachwuchs ausbliebe. Dabei sei Altenpflegerin oder Altenpfleger ein schöner Beruf mit einer anspruchsvollen Ausbildung. Diese Ausbildung sei gerade für die Versorgung etwa von Demenzerkrankten unbedingt erforderlich, betonte Alfred Klopries, Leiter der Rilchinger Einrichtungen. Auch Gerhard Schreiber sah das so: „Eine ordnungsgemäße Behandlungspflege erfordert eine gute Ausbildung“. Um



den Nachwuchs für den anspruchsvollen Beruf zu sichern, müsse man ihn attraktiver machen und bessere Aufstiegsmöglichkeiten schaffen. Auf keinen Fall dürfe man Abstriche an der Qualität der Ausbildung zulassen. „Da würden wir uns an denen versündigen, die diese Hilfe brauchen“. Im übrigen sei eine gute Ausbildung auch die beste Prävention gegen Stress.

Stenger von der Pflegegesellschaft mahnte dringend eine Verbesserung der Personalschlüssel an, wie sie zwischen den Kassen und den Einrichtungen ausgehandelt und abgeschlossen werden. Für das Saarland wo man derzeit nach Strukturen von 1974 arbeite, sei eine Verbesserung um 16 Prozent notwendig, um nur die Entwicklung der letzten Jahre nachzuholen. Damit die Personalschlüssel besser werden könnten, müsse notfalls auch die Pflegeversicherung teurer werden, meinte Stenger. Hans-Georg Schneider



## Der Anfang des Gebets

Der Meister versammelt seine Jünger und fragte sie:  
„Was ist der Anfang des Gebets?“

Der erste antwortete:

„In der Not, denn Not lehrt beten. Wenn ich Not empfinde, dann wende ich mich von selbst an Gott.“

Der zweite antwortete:

„Im Glück. Denn wenn ich glücklich bin, verlasse ich das Gefängnis meiner Ängste und Sorgen und bekomme einen Blick für Gott.“

Der dritte:

„In der Stille. Denn wenn ich schweige, dann kann Gott sprechen.“

Der vierte:

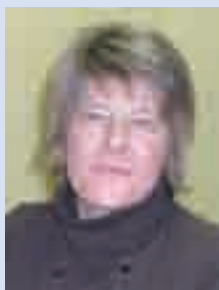
„Im Stammeln des Kindes ist der Anfang des Gebets. Denn erst wenn ich wieder werde wie ein Kind, wenn ich mich nicht schäme, vor Gott zu stammeln, dann ist er ganz groß und ich bin ganz klein und beginne, über Gott zu staunen und zu ihm zu beten.“

Daraufhin sagte der Meister:

„Ihr habt alle gut geantwortet. Aber es gibt noch einen Anfang, und der ist früher als all das, was ihr genannt habt. Das Gebet beginnt nämlich bei Gott selbst. Er fängt an - nicht wir.“

Bischof Klaus Hemmerle

## Mit dem Rad zur Arbeit



Martina Friedrich

Der ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) und die AOK riefen zur Aktion auf: Aktiv im Sommer - „Mit dem Rad zur Arbeit“ - radeln Sie sich fit ins Büro.

Und genau dies machten 16 Mitarbeiter unserer Einrichtung in Rilchingen! Trotz eines verregneten Sommers fuhren Sie an mindestens 20 Tagen in dem Zeitraum vom 1. Juni bis 31. August mit dem Rad zur Arbeit. Jeder Kilometer zählte und es kam nicht auf die Länge der Strecke an. Das Ziel der Aktion war es, durch mehr Bewegung im Alltag das Krankheitsrisiko zu minimieren und das Wohlbefinden aktiv zu stärken. Regelmäßiges Radfahren schützt nämlich vor Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht und Herz/Kreislauf-Erkrankungen. Es stellte sich heraus, dass überraschend viele Mitarbeiter regelmäßig das Rad nutzen und bis zu 25 km bis zur Arbeitsstätte fahren. Noch weitere Kollegen würden gerne zur Arbeit radeln, wenn da nicht Ihr innerer „Schweinehund“ wäre. Aber es gibt ja noch einen Radsommer 2010!

Außer dem gesundheitlich-sportlichen Aspekt, gab es auch noch Preise zu gewinnen. Wir freuten uns, dass der 2. Platz, eine Reise nach Nürnberg, an eine Mitarbeiterin unserer Einrichtung ging, Frau Martina Friedrich.

Ich hoffe für die Aktion im Sommer 2010 noch mehr Kollegen begeistern zu können unter dem Motto „Jo wir san mim Radl do“.

Christine Schild-Schäfer



Foto: ADFC/Julia Baier



Foto: Nürnberg/Marion/Pixelio

*Frohe  
Weihnachten*





# Besinnliches

## Die sieben Wunder

Eine Gruppe von Schülern wurde gebeten, aufzulisten, was sie für die momentanen sieben Weltwunder hielten. Es gab zwar einige Unstimmigkeiten, doch folgendes wurde am häufigsten genannt:

... Pyramiden in Ägypten ...Taj Mahal ... Grand Canyon ...  
Panama Kanal ... Empire State Building  
... Petersdom ... Chinesische Mauer.

Während die Lehrerin die Stimmen auszählte, bemerkte sie, dass eine ruhige Schülerin ihr Blatt noch nicht zurückgegeben hatte. Also fragte sie das Mädchen, ob sie Probleme mit ihrer Liste habe. Das Mädchen antwortete: „Ja, ein wenig schon. Ich kann mich nicht richtig entscheiden, weil es ja so viele gibt.“ Darauf sagte die Lehrerin: „Nun, dann erzähl’ uns doch, was du hast, vielleicht können wir dir helfen.“ Das Mädchen zögerte einen Moment, dann las sie:

„Ich denke, die sieben Weltwunder sind ... zu tasten ... zu schmecken ... zu sehen ... zu hören. Sie zögerte ein wenig, dann fügte sie hinzu: „zu fühlen ... zu lachen und ... zu lieben.“

Der Raum war so voller Ruhe, dass man eine Nadel fallen gehört hätte. Diese Dinge, die wir als einfach und normal ansehen, sind wirkliche Wunder.

Verfasser unbekannt



Sparen Sie bis zu  
30 Prozent!

## Schluss mit zu teurer Energie!

Haben auch Sie die Nase voll von immer neuen Erhöhungen der Energiepreise? Dann entscheiden Sie sich für den Weg der Zukunft: **Contracting-Lösungen mit niedrigen Verbrauchswerten.**

HUBERT NIEWELS verbindet zwei Welten: einen kompetenten Anlagenbau (seit 1948) und ein aktives Energiemangement (seit 1991).

Wir verdienen am Sparen – und nicht am Energieverkauf.

**HUBERT NIEWELS**  
ENERGIE

Fon 0 52 52 - 10 61 Fax 0 52 52 - 10 62 01 [www.niewels.de](http://www.niewels.de)



# Schröder

[www.schroeder-fleischwaren.de](http://www.schroeder-fleischwaren.de)

Der Herr der Ringel



Qualität aus Tradition seit 1865

**FACHBERATUNG · PLANUNG  
VERKAUF · MONTAGE**

*Der Ingenieur- und Meisterfachbetrieb  
in Ihrer Nähe*

**HEIZUNGSBAU    INSTALLATION    WÄRMEPUMPEN**



**SOLARANLAGEN  
KERNBOHRUNGEN  
KAMINEINSÄTZE  
ENERGIEAUSWEIS**

**MODERNE BADEINRICHTUNGEN  
BÄDER ZUM WOHLFÜHLEN**

Max-Planck-Str. 9 · 66271 Hanweiler  
Telefon 0 68 05/18 09 · Telefax 0 68 05/73 10

**SCHREINEREI  
SCHMITT**

**Innenausbau    GMBH  
Treppenbau  
Einbruchschutz  
Reparaturverglasung  
Bauelemente**

Kreisstraße 11 · 66271 Auersmacher · Tel. 0 68 05/85 28  
Fax 0 68 05/26 43 · nwschmitt@schreinerei-schmitt-gmbh.de

**Werner Adam**

**KFZ-Meisterbetrieb**

**GmbH**



**“Alles aus einer Hand”!**

Neu/Gebrauchtwagen aller Fabrikate  
An- und Verkauf  
Leasing/Finanzierung

Max-Planck-Straße 10 · **66271 HANWEILER**  
Telefon 0 68 05/61 50 61 · Telefax 0 68 05/61 54 94  
info@werner-adam.de

## Gäste- und Pilgerzimmer der Barmherzigen Brüder in Rilchingen

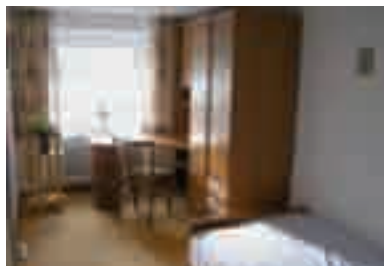
### Gästezimmer

Unsere Einrichtung verfügt über  
3 Einzelzimmer und 1 Doppel-  
zimmer, jeweils mit Bad und WC.  
Preis: Übernachtung mit Frühstück  
35,- Euro/Person



### Pilgerzimmer

Es stehen Ihnen 2 Einzelzimmer  
und 6 Doppelzimmer  
zur Verfügung.  
Dusche und Toilette befinden sich  
auf dem Flur.  
Preis: Übernachtung mit Frühstück  
25,- Euro/Person  
Sowohl die Gästezimmer  
als auch die Pilgerzimmer  
befinden sich in unserem Haus St.  
Josef und können wahlweise mit  
oder ohne Verpflegung  
gebucht werden. Dies ist in



verschiedenen Varianten  
möglich (mit Frühstück, Halb-  
oder Vollpension). Alle Mahl-  
zeiten werden in der Cafeteria  
des Hauses St. Vinzenz in Buffet-  
form angeboten. Buchungen  
sind über die Rezeption von  
St. Vinzenz jederzeit möglich!



Rezeption

**Barmherzige Brüder  
Rilchingen**

Peter-Friedhofen-Straße 1  
66271 Kleinblittersdorf-Rilchingen  
Telefon (06805) 960-0  
Telefax (06805) 960-1185  
E-Mail: info@bb-rilchingen.de  
Homepage: www.bb-rilchingen.de

# Kinder-Hospizdienst Saar: Hilfe mit Hand und Herz

FRISCHE



*Kontakt: 0 68 21 / 10 41 67*

*[www.Kinderhospizdienst-Saar.de](http://www.Kinderhospizdienst-Saar.de)*

*Spendenkonto: 71 70 17*

*Sparkasse Saarbrücken · BLZ 590 501 01*



Kinder-  
Hospizdienst  
Saar